

Ansprache zum 1. Mai 2013

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Zeichen der Zeit stehen auf Streit!

Wir haben ihn nicht gewollt - aber was bleibt uns übrig?

In den letzten dreißig Jahren haben die Regierungen aller Couleurs stets drei Wirkungen nach sich gezogen:

- die Reichen wurden reicher und die Armen zahlreicher
- unsere in über hundert Jahren erkämpften Anteile am Volksvermögen und Einkommen, unsere mit Streik, Barrikaden und Blut erkämpften Spurenelemente an sozialer Sicherheit, unser Vertrauen auf einen halbwegs funktionierenden Rechtsstaat wurden einem radikalen Markt fetischismus geopfert
- so, wie die Armut im Volk gewachsen ist, wuchs auch die Zahl der Krisen. Wobei wir inzwischen wissen, dass diese Krisen nichts anderes sind als Bereicherungsaktionen der Menschen, die sich selbst „Elite“ nennen.

Kolleginnen und Kollegen,

es reicht - es ist einfach genug - ich meine, wir sollten dieses Spiel der Umverteilung von Unten nach Oben nicht mehr mitspielen.

Unsere Vorfahren haben uns den Merkspruch überliefert: „Wo Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht“.

Und weil es gerade in einem Wahljahr passt, lasst mich noch einen Satz des Kirchenvaters Augustinus anhängen: „Wenn die Gerechtigkeit fehlt, was sind Staaten dann anderes als große Räuberbanden?“

Liebe Leute, an diesem ersten Mai habe ich zwei Bitten an Euch:

- wenn einer von euch Gerechtigkeit findet, sagt mir Bescheid. Ich will kommen, um sie mir anzuschauen.
- und Zweitens: Macht mit beim Widerstand gegen die Räuberbanden in Chefsesseln.

Kolleginnen und Kollegen,

dieses Gewand, das ich heute trage, bedeutet nicht, dass ich in einen Orden eingetreten wäre, es ist auch nicht mein neu gestalteter Blaumann.

Nein, hier und heute ist es ein Symbol.

- Einige meiner Kolleginnen und Kollegen aus der kirchlichen Arbeitslosenberatung im Erzbistum Bamberg haben sich heute ebenso wie ich in solche Kutten gewandet. Sie haben sich aneinander gekettet und mit Schildern behängt.
- hier und heute stehen Kutte und Kette als Symbol für die Unfreiheit und die Ungerechtigkeit, die in die Gesetzgebung und die Marktmechanismen dieses Landes eingeflossen sind.

- hier und heute stehen Kutte und Kette als Symbol für die Anonymität der Menschen, die hinter Zahlen wie z.B. drei Millionen Arbeitslose oder fünf Millionen Hartz IV Bezieher verborgen werden.
- hier und heute stehen Kutte und Kette als Symbol für den Zwang, jede legale Arbeit annehmen zu müssen ohne Rücksicht auf persönliche Fähigkeiten und Interessen, ohne Rücksicht auf ehemalige Rechte wie freie Arbeitsplatzwahl oder Arbeit unter freier Entfaltung der Persönlichkeit.
- hier und heute stehen Kutte und Kette als Symbol für die Knebelung der Erwerbstätigen, denen mit Hartz IV gedroht wird, wenn sie nicht auf Lohn verzichten, damit der Großaktionär eine neue Segeljacht kaufen kann.
- hier und heute stehen Kutte und Kette als Symbol für die Seite einer Gesellschaft, in der es normal ist, dass einer so viel Lohn erhält wie 500 andere.

Kolleginnen und Kollegen,

die Zeichen der Zeit stehen auf Streit. Wir haben ihn nicht gewollt - aber was bleibt uns anders übrig?

Bernd Schnackig

Leiter der Arbeitslosenberatung und Beratungsstelle gegen Mobbing Herzogenaurach